

Eines Nachmittags marschierte Neftal in den nächstgelegenen Ort und suchte die Bücherei auf. Als er noch zögernd davor stand und sich fragte, wie eine Bücherei in einem Privathaus untergebracht sein könnte, ging plötzlich die Haustür auf.

Ein kleiner Mann, so alt, dass er sein Großvater hätte sein können, sagte: „Tritt ein! Tritt rein! Ich bin Augusto, der Bibliothekar.“

Neftal schüttelte die ausgestreckte Hand „Neftal. Ich b-b-bin nur zu B-b-besuch hier, den Sommer über.“ Augusto nahm Neftals Hand. „Macht nichts. Lesen kann man immer, nicht wahr?“ Neftal nickte.

Augusto führte ihn in einen kleinen Raum. „Was kann ich dir empfehlen? Magst du Detektivgeschichten oder Abenteuerromane?“

Er trat an die Bcherwand heran und zog zwei Bände heraus. „Man ist nie zu alt für das hier.“ Augusto reichte Neftal ein bebildertes Buch mit griechischen Mythen. „Und für das hier nie zu jung“. Er gab ihm „Eine Studie in Scharlachrot“ von Arthur Conan Doyle.

Neftal strich über die Buchdeckel. Was machte es schon, wenn er das schöne Wetter verpasste? Es war ihm egal, dass Lesen, seine größte Leidenschaft, weder die Beine kraftigte noch den Appetit anregte. Neftal machte es sich in dem überfüllten Zimmer auf einem Stuhl gemütlich und las den ganzen Nachmittag.

Erst als die Sonne so tief stand, dass es Zeit war, ins Sommerhaus zurückzugehen, stellte er die Bücher wieder ins Regal. Dabei überflog er, was auf anderen Buchrücken stand: *Cervantes – Hugo – Ibsen – Tolstoi –*

Neftal seufzte: „Wie soll ich all diese Bücher in *einem* Sommer lesen?“

Augusto lachte. „Für das, was einem wirklich wichtig ist, findet man immer Zeit.“

Er zog vier Bücher aus dem Regal: „Ich hoffe, die reichen dir bis zum nächsten Besuch.“

Neftal lächelte. „Danke, aber ich kann sie nicht mitnehmen. Mein Vater ... w-w-will nicht, dass ich lese. Ich soll lieber an der frischen Luft sein.“

„Ah, verstehe“, sagte Augusto. „So einen Vater hatte ich auch. Was du brauchst, ist ein *escondite*, ein Versteck.“

„Heute Abend ist mir nicht nach Streiten. Stattdessen würde ich euch gern etwas vorlesen. Und zwar einen Artikel, der in der morgigen Zeitung erscheinen wird.“

Erwartungsvolles Gemurmel war zu hören.

Als alle Augen auf ihn gerichtet waren, räusperte sich Onkel Orlando und begann dann vorzulesen: „Enthusiasmus und Beharrlichkeit ...“

Neftalís Augen wurden groß. Hatte er richtig gehört? So lautete die Überschrift *seines* Aufsatzes. Verstohlen sah er sich am Tisch um, während Onkel Orlando vorlas, wie wichtig es sei, seinen Träumen zu folgen und sich dabei nicht beirren zu lassen. Neftalí studierte die gespannten Mienen der Anwesenden, als sie von berühmten Entdeckern hörten, die allen Hindernissen zum Trotz ihren Weg in neue Welten erkämpft hatten. Mit großer Überzeugung in der Stimme trug Onkel Orlando seine These vor, dass diese Pioniere wahre Helden in Sachen Entschlossenheit und Beharrlichkeit waren:

„Beispiele wie die von Kolumbus und Marconi können nicht hoch genug geschätzt werden, denn ihre Entdeckungen oder Erfindungen ermöglichen vielen von uns ein besseres Leben.“

Als Onkel Orlando verstummte, machte sich Schweigen breit. Neftalí ließ den Kopf hängen. Es hatte den Männern nicht gefallen.

Doch dann brachen sie plötzlich in Beifall aus. Neftalí schaute der Reihe nach in alle Gesichter und sah die Wertschätzung in ihren Augen.

„Verraten Sie uns“, sagte einer der Gäste, „wer das geschrieben hat!“

Neftalí konnte plötzlich kaum noch atmen.

„Ein junger Mann, erst dreizehn Jahre alt. Der hoffentlich bald regelmäßig für mich schreiben wird.“ Mit einer schwungvollen Geste zeigte Onkel Orlando auf seinen Neffen. „Er gäbe einen guten Gehilfen für mich ab“, versuchte er die Gunst der Stunde zu nutzen. „Und er könnte eine kleine Tätigkeit nach der Schule brauchen. Dann kann er schon mal etwas Geld für die Universität zurücklegen.“

Neftalí begegnete dem Blick seines Vaters, der ihn mit zusammengekniffenen Augen musterte.